

Rostocker Familie in Europa und Übersee

Eine Auswanderungsgeschichte des
19. Jahrhunderts

Anno 1692 kam ein junger Mann namens Hinrich Krahnstöver aus Hamburg nach Rostock. Die Familie lebte über sieben Generationen in der Hansestadt an der Warnow und bestimmte die Wirtschaft Rostocks entscheidend mit. In der Marienkirche erinnert ein Grabstein an Hinrich und seinen Enkel, den Kürschnermeister Johann Andreas Krahnstöver. Einer der bekanntesten Vertreter der Familie ist der Likörfabrikant Julius Krahnstöver. Und zwei Krahnstövers trugen ihren Namen in die Welt.

Der Rostocker Kapitän Gottfried Krahnstöver und seine Frau Wilhelmine hatten vier Kinder. Der älteste Sohn Wilhelm Paul kam am 14. August 1831 zur Welt und ging schon als junger Mann nach England. Vater Gottfried hatte dank der Stettiner Verwandten seiner Frau intensive Geschäftsverbindungen ins Königreich aufgebaut und selber mehrmals mit seinem Schiff englische Häfen angelaufen.

Nun konnte Wilhelm Paul daraus Nutzen ziehen. Er erhielt eine solide kaufmännische Ausbildung und wurde zum Handel für englische Rechnung nach Ostindien geschickt. Er schloss etliche gute Verträge ab und machte im Indigo-Handel einträgliche Geschäfte. Aus dem Rostocker Jungen Wilhelm Paul wurde ein reicher Übersee-Kaufmann und Weltreisender, der die englische Staatsbürgerschaft annahm und sich



fortan William nannte. Hausbesitzungen in London, Kalkutta, Baden-Baden und Florenz zeugen von einigem Reichtum. Am 30. September 1868 heiratete er Berthe Clara Bianca Sommer, die sich später eingedeutscht Bertha Sommer nannte. Sie war die Tochter eines nicht minder bemittelten Juweliers aus dem Elsass. William Krahnstöver starb 1922. Sammlerstücke aus dem Hause Krahnstöver/Florenz sind in den Uffizien und im Ethnografischen Museum Florenz aufbewahrt. Nachfahren leben heute in der Schweiz, im Elsass sowie in Leipzig, Celle und St. Goar.

Der in die USA ausgewanderte Familienzweig ernährte sich durch Färberei- und Reinigungsgeschäfte.



Der Zweite, den es in die Welt hinauszog, war Ernst Albert Friedrich Krahnstöver, der am 13. März 1846 in der Wohntage über den Geschäftsräumen des väterlichen Hauses am Rostocker Hopfenmarkt zur Welt kam. Der Vater hätte wohl gerne gesehen, dass Ernst wie er Goldschmied wird. Doch der junge Mann wollte Chemiker werden. Der Färberberuf, in dem die Chemie ja auch eine Rolle spielt, war ein Kompromiss. 16-jährig trat Ernst seine Lehre an, ging anschließend auf Wanderschaft und eröffnete schließlich 1869 im elterlichen Haus einen Betrieb.

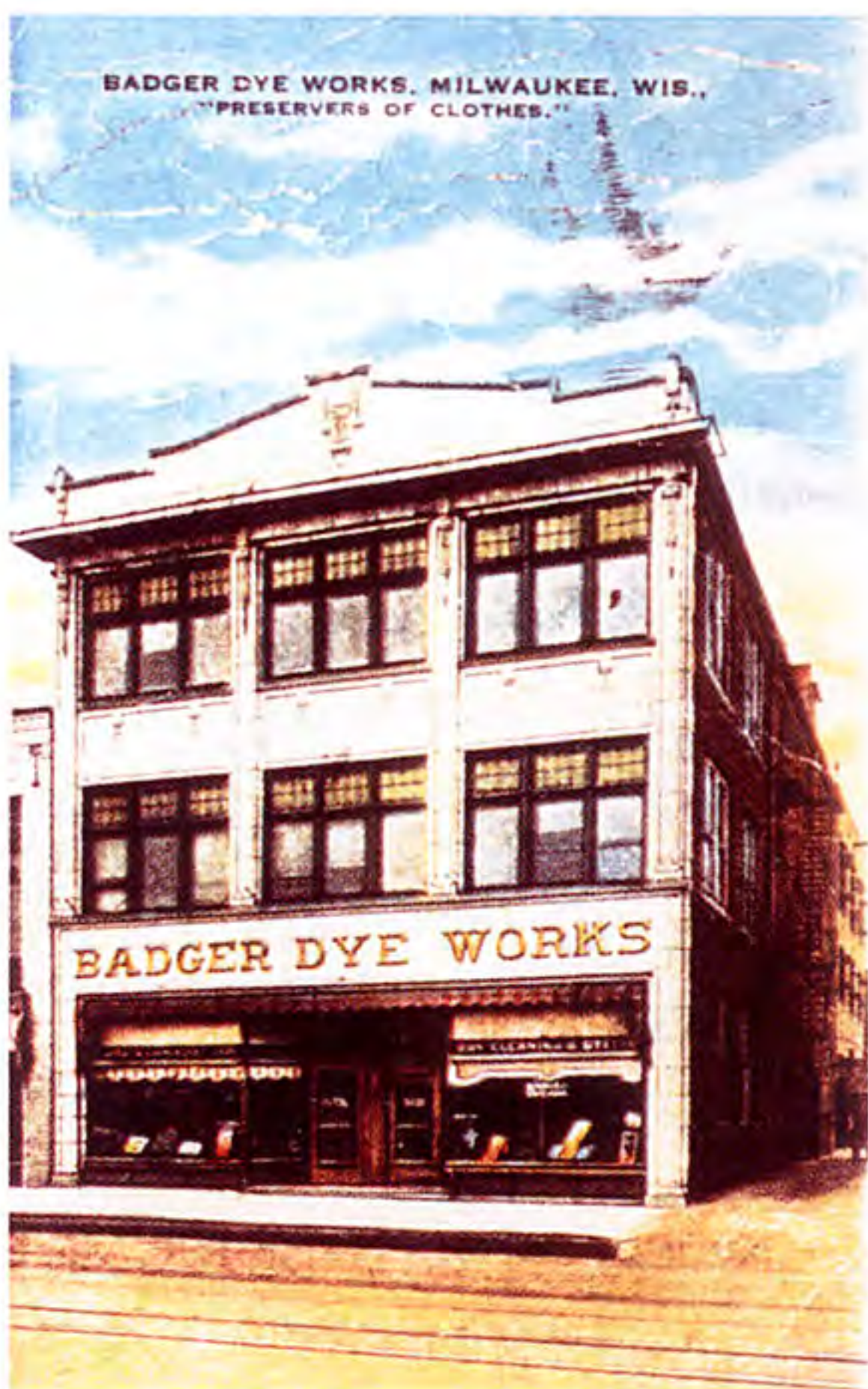
Ein Jahr später ließ er sich mit einem eigenen Geschäft in Schwerin nieder. Doch dort hielt es ihn nicht lange. Nach dem frühen Tod des Vaters entschloss er sich, in seine Heimatstadt zurückzukehren. Mit 32 Jahren lernte er seine zukünftige Frau Louise kennen. Am 31. Mai 1878 heirateten sie und bekamen Kinder.

So lebte die Familie des Färbermeisters bis zum alles verändernden Jahr 1889. Dann entschloss sie sich wie so viele mecklenburgische Familien, nach Amerika auszuwandern.

Im Unterschied zu anderen war der Lebensstandard nicht der Grund für die Ausreise. Vielmehr erzählte Ernst Krahnstöver später, dass er seine Söhne auf gar keinen Fall zum Militär schicken wollte. Sie sollten weder unter dem Großherzog noch unter dem Kaiser dienen.

Im Juni 1889 trat Familie Krahnstöver die Reise über den Ozean an. Nach einer Station in Bremen, wo die Amerika-Auswanderer betreut wurden, ging es mit dem Zug weiter nach Bremerhaven. Am Auswanderungskai erwartete sie die »Fulda«, 1882 bei John Elder & Co. in Glasgow gebaut. Neben den Eheleuten Louise und Ernst Krahnstöver waren die fünf zwischen drei und zehn Jahre alten Kinder an Bord des Schnelldampfers. In New York wartete Schwager Adolf Dernehl auf die Neuankömmlinge. Er unterschrieb auch die Einwanderungspapiere. Louises Brüder, Adolf, Ulrich und William, waren bereits seit 1882 in den Staaten. Adolf handelte mit Lebensmitteln und hatte mit seinem Geschäft bereits Fuß gefasst. Auch für Ernst sah er gute Bedingungen. Zunächst reiste man gemeinsam mit dem Zug nach Milwaukee. Die Stadt im Bundesstaat Wisconsin sollte die neue Heimat der Ros-

In die USA reiste der Familien-Dackel als blinder Passagier mit – illegal, denn die Kinder mochten sich nicht von ihrem »Pussel« trennen.



Das zweite Geschäft
von Ernst Krahnstöver
in Milwaukee

tocker werden. Ein besonderes Ereignis war bald nach der Ankunft die Geburt Harrys, der als erster Krahnstöver in den Staaten zur Welt kam.

Auswanderer aus Deutschland hatten sich vor allem in Cincinnati, St. Louis und Milwaukee niedergelassen. Milwaukee hatte damals 250 000 Einwohner und ein großes deutsches Viertel. Hier war es geradezu eine Voraussetzung, dass Geschäftsleute die deutsche Sprache beherrschten. Die Amerikanisierung setzte sich erst um 1930 durch.

Mit eigenen Mitteln und Investitionen seines Schwagers baute sich Ernst Krahnstöver schnell eine Existenz auf. In der North Avenue, mitten im deutschen Viertel, richtete er das Färberei- und Reinigungsgeschäft »Badger dye Works« ein. Kurz darauf gelang es ihm, vier Konkurrenzfirmen aufzukaufen, so dass er zum größten Dienstleister seiner Branche in Milwaukee wurde. Spezialisiert war er auf feuerfeste Vorhänge. 1907 begann Ernst Krahnstöver, ein zweites Geschäft aufzubauen.

Die Krahnstöverkinder waren bis zur achten Klasse zur Schule gegangen und wuchsen zweisprachig auf. Vater Ernst hingegen war es angesichts seiner zunehmenden Taubheit nicht gegeben, Englisch zu lernen. So bewältigte Mutter Louise den gesamten englischsprachigen Geschäftsverkehr. Der Betrieb lief über das Leben Ernst Krahnstövers hinaus bis zur Großen Depression (1929–1941) gut. Danach erholt er sich nie mehr richtig. 1963 wird das Haus von der Familie verkauft.